



Amper Tauschring Karlsfeld Dachau

Protokoll Umlandtreffen vom 24.4.2003

<p>Teilnehmer: 24 Tauschring-Mitglieder aus neun Tauschsystemen</p> <p>Gastgeber: Amper Tauschring Karlsfeld Dachau</p>	<p>Ort: Pfarrheim St. Anna, Karlsfeld, Krenmoosstraße 7</p> <p>Zeit: 14 Uhr bis 17:30 Uhr</p>
<p>Verteiler: ergänzte allgemeine Teilnehmerliste Umlandtreffen</p>	<p>Protokollführer: Reinhard-Dietmar Sponder</p> <p>Erstellt am 29.4.-10.6.2004</p>

Gesprächsleitung: **Erik Rose Amper Tauschring Karlsfeld Dachau (ATR)**

1. Stärkung

Die Mitglieder des Amper Tauschrings Karlsfeld Dachau hatten ein Kuchen- und ein herzhaftes kalt-warmes Büfett sowie verschiedene Getränke zur Stärkung der Teilnehmer aufgebaut.

2. Offene Diskussion

Reinhard-Dietmar Sponder (ATR) hatte den Bezirkstagsvizepräsidenten von Oberbayern, Dachauer Kreisrat und Bürgermeister der Gemeinde Schwabhausen im Landkreis Dachau, **Josef Mederer**, zu einer offenen Diskussion zum Thema "Zukunft der Sozialsysteme in Oberbayern sowie der Stellenwert der Tauschringe im sozialen Gefüge" eingeladen.

Josef Mederer stellte sich selbst kurz vor. Neben seinen politischen Tätigkeiten erwähnte er, dass er einen handwerklichen Beruf erlernt habe, dann lange Jahre in der Verwaltung tätig war (zuletzt als Kämmerer der Gemeinde Schwabhausen) und seit 30 Jahren ehrenamtlich für das Bayerische Rote Kreuz (dzt. als stv. Kreisvorsitzender) arbeitet.

Mederer eröffnete die thematische Diskussion: "Immer mehr Menschen brauchen Hilfe. Wir merken, dass sich etwas ändern muss. Nur was sich ändern muss, das weiß kein Mensch." Sich selbst sah **Mederer** "als letzten, der etwas aus dem Bedenkenbereich heraus sieht".

Gerd Schröer, Tauschring München (TRM) wollte wissen, inwieweit Tauschringe (TRe) aus der Sicht **Mederers** in soziale Systeme eingebunden werden könnten.

Mederer: Bei den Pflegefällen könne er sich nur schwer vorstellen, wie die in einem Tauschring mit seinem Geben und Nehmen etwas einbringen könnten. Deshalb sah er die TR-Aufgaben mehr im Bereich Hilfe zur Lebenshilfe.

Gerd Schröer: "Wir TRe würden schon ganz gerne mit Behörden zusammenarbeiten. Aber wir wollen autonom bleiben. Uns einfach Sozialfälle aufzudrücken und zu sagen, 'nun macht mal', das wird bei uns nicht funktionieren."

Mederer: "So ist das auch nicht gedacht!" Er könne sich jedoch vorstellen, dass das zuständige Landratsamt sich mit dem oder den örtlichen Tauschringen ins Benehmen setze, inwieweit die Tauschringe soziale Aufgaben mit übernehmen könnten und wollten.

Zum Nehmen durch die TRe verwies **Emilija Klaric, ebenfalls ATR**, darauf, dass der ATR seine Marktzeitung kostenlos von der Gemeinde Karlsfeld gedruckt bekomme und die Stadt Dachau zum ATR-Start im Februar vor über einem Jahr 300 Euro gespendet habe.

Gerd Schröer: Die Landeshauptstadt München übernimmt die halbe Miete für das Selbsthilfezentrum in der Bayerstraße 77a in München, in dem sich auch die TRe treffen.

Mederer riet, TRe sollten ruhig an ihre Bürgermeister und Oberbürgermeister herantreten, um TRe bekannter zu machen. Denn jede Gemeinde habe ihre eigenen Infoblätter, in denen TRe mit vorgestellt werden könnten.

Peter Stielicke, Tauschbörse Rosenheim, verwies auf www.tauschringe.info, wo im Internet

viel über TRe drin stehe. Man könne auch Vereinbarungen auf Gegenseitigkeit mit den freien Wohlfahrtsverbänden wie etwa der Caritas (Hilfe bei der Betreuung hilfsbedürftiger Menschen gegen kostenlose Räumlichkeiten) treffen.

Mederer bot an, die Rosenheimer sollten sich auf ihn berufen, wenn sie mit ihrer Oberbürgermeisterin Gabi Bauer sprächen.

Adelheid Weiss und Emilija Klaric, beide ATR, wunderten sich, warum bei den TRen so eine große Angst davor bestehe, von den Behörden beziehungsweise vom Finanzamt Steine in den Weg gelegt zu bekommen.

Sigrid Preuss, Lets Tauschnetz München (LTM), warnte davor, das ganze Thema zu weit aufzubauschen.

Rainer Vieregg, Nachbarschaftsring Bad Aibling, räumte ein, dass es sich vielfach auch um Informationsdefizite handle. Als wichtig erachtete **Vieregg** Freigrenzen festzulegen, innerhalb derer es keine Probleme mit Sozialbeiträgen (z.B. Arbeitslosengeld) und Steuern gebe. Er könne sich aber durchaus vorstellen, dass sich jemand bei einem Sportfest der Gemeinde an der Tartanbahn als Zeitnehmer zur Verfügung stelle und dann im Gegenzug den Rasen gemäht bekomme.

Mederer berichtete, es gebe im Landkreis Dachau pro Jahr drei bis vier Bürgermeister-Dienstbesprechungen. Bei der nächsten wolle er seine Bürgermeisterkollegen fragen, ob sie die TRe kennen. Dort müsse man die TRe vorstellen, um die Idee voranzubringen. Vom Bezirk Oberbayern her, könne man allenfalls die Landräte, aber nicht einzelne Gemeinden ansprechen.

Luise Renz, Tauschbörse Rosenheim, sah auch bei den alleinerziehenden Müttern ein weiteres Feld für TRe.

Dem pflichtete **Josef Mederer** bei. "Tagesmütter wären vielleicht eine Möglichkeit. Aber dabei müssen Verantwortung und Kompetenz klar geregelt beziehungsweise gesichert sein." Doch da gebe es auch eine Schnelleinweisung beim Jugendamt.

Agnes Grimm vom LETS Mammendorf berichtete, sie habe ihren TR bereits vor sieben Jahren ihrem Bürgermeister vorgestellt. Daraufhin habe der TR einen kostenlosen Raum zur Verfügung gestellt bekommen. Dafür hilft der TR, die Grünanlagen des Ortes in Ordnung zu halten. Auch eine Stadthalle trat dem TR bei. Sie könne sich aber auch vorstellen, die Hundesteuer in Zeitwährung zu bezahlen.

Else Köpping, ATR, und Annemarie König vom LTM erklärten, ältere fühlten sich durch die TRe wertvoller und nicht nur als Almosenempfänger, denn hier könnten auch sie noch etwas zum gemeinschaftlichen Leben beitragen, das in der Zeitwirtschaft der TRe gewürdigt werde.

Ulrike Oehring, ATR, fand es toll, wie das mit dem Geben und Nehmen funktioniert: "Da fliegen die Kuchen zwischen Nachbarn und Freunden hin und her und die Haare werden geschnitten."

Sigrid Preuss, meinte: "Ich verstehe die Angst auch nicht. Das Geben und Nehmen ist wichtig. Und für die Haftung ist jeder selbst verantwortlich." Alten und Kranken würde sie ihre Leistungen sogar schenken.

Hier wiesen einige TR-Vertreter darauf hin, dass es bei ihnen dafür eigens ein Sozialkonto gebe.

Adelheid Weiss fragte **Mederer**, ob er sich vorstellen könne, dass Gemeinden Mitglied in einem TR werden würden,

Antwort: "Ja, das kann ich mir sehr gut vorstellen!" So könnte vielleicht der Schneepflug der Gemeinde im Winter bei jemandem die private Einfahrt mit räumen, der seinerseits im Sommer die Rabatten der Gemeinde pflege.

Gerd Schröer erklärte enthusiastisch, die Zusammenarbeit zwischen TRen und Gemeinden, wie sie bei diesem Umlandtreffen skizziert worden sei. Könnte bundesweiten Modellcharakter haben. "Auf jeden Fall sollten wir im Gespräch bleiben."

Zum Schluss der gut einstündigen Diskussion betonte **Josef Mederer**, auch ihm habe diese Diskussion sehr viel gegeben. Die soziale Einstellung, jemandem in Not helfend zur Seite zu stehen, sei das Wichtigste. "Alles andere ist Nebensache. Ich kann mir nämlich mit Geld die Liebe nicht kaufen."

3. TR-Internet-Auftritte

Im weiteren, TR-internen Teil des Umlandtreffens ging es zunächst um die Internet-Auftritte von TRen. **Agnes Grimm** stellte klar, es habe wenig Sinn, Angebote wie das Kuchenbacken oder Kinderhüten ins Netz zu stellen. Sinnvoll seien nur Angebote von überregionalem Charakter wie etwa Übernachtungsmöglichkeiten.

Gerd Schröer brachte in diesem Zusammenhang das Thema Bettenbörse ins Gespräch.

Peter Stielicke verwies auf das Beispiel von Atabana, dessen Mitglied er sei. Dort sei der Web-Auftritt für die Mitglieder ganz gezielt aufgebaut worden. Fremde erhielten hier bei bestimmten Seiten gar keinen Zugang. So etwas müssten auch die TRe aufbauen.

Erik Rose, ATR, riet zu pragmatischem Vorgehen: Erst solle ein TR seinen eigenen Web-Auftritt bewerkstelligen. Dann könne er immer noch im zweiten Schritt an seinen Beitrag für den Aufbau eines großen TR-Intranets gehen, das nur TRen vorbehalten bleibe.

Wally Berchtolds (TR Eching) Frage, was denn mit jenen TR-Mitgliedern sei, die kein Internet hätten, wurde mit der kurzen Antwort beschieden: "Die bleiben außen vor."

Gerd Schröer mahnte, nicht nur Angebote, sondern vor allem auch Ideen und Erfahrungen ins Internet zu stellen. Auch er sprach sich für ein Intranet für TRe aus.

Statt der von **Ulrike Oehring** vorgeschlagenen Links auf die Webautritte anderer TRe meinte **Claudia Hamilton**, ebenfalls **ATR**, gleich eine Zentrale einzurichten, auf die dann alle anderen verlinkten.

Rainer Viereg erinnerte an **Peter Scharl** aus Memmingen, der die Bad Aiblinger bei der Organisation des Bundestreffens internetmäßig sehr stark unterstützt habe. Vielleicht sei der ja auch wieder bereit, bei der Realisierung eines TRe-Intranets mitzuwirken. Man solle diesbezüglich einfach mal mit **Scharl** reden.

Gerd Schröer forderte, ein solches Intranet solle erst einmal nur auf bayerischer Ebene realisiert werden.

Rainer Viereg verwies darauf, dass der TR PIRX (Pirna) die Liste der deutschen TRe führe. Es gebe von allen deutschen TRen, die eine Internetadresse haben, unter www.tauschringe.info beim Unterpunkt Adressliste eine Liste abzurufen. Sie sei jedoch nicht zu verwechseln mit den Adressen www.tauschring.de und www.tauschringe.de. (Anmerkung des Protokollschreibers: hier sind derzeit (=Stand vom 9.6.) jedoch immer noch keine aktualisierten Daten zu finden – genau das monierte bereits beim Umlandtreffen **Gerd Schröer**.)

Gerd Schröer fragte, inwieweit man sich an der von Klaus Kleffmann aufgebauten Bettenbörse beteiligen solle. Der TRM habe 20 Zimmer gemeldet. Doch **John Wagner, TR 5-Seen-Land, Starnberg**, warnte: "Damit holt man sich gezielt das Finanzamt ins Haus." Deshalb schlug **Rainer Viereg** vor, lieber nur die TRe als Kontaktpartner hineinzuschreiben und eventuelle Nachfragen über diese laufen zu lassen. Im Übrigen gebe es auch TRe, die gar keine Übernachtungen anbieten. Luise Renz meinte, man solle am besten eine Karte ins Netz stellen, auf die dann nur am Bildschirm in der jeweiligen Region geklickt werde.

Es stellte sich auch die Frage nach der Abrechnung: **Sigrid Preuss** meinte, beim LTM würden für München 20-30 Talente (20 Talente sind dort der Gegenwert von einer Stunde) pro Übernachtung gefordert. Doch das erschien Gerd Schröer viel zu gering. Beim TRM würden 35 bis 40 Talente gefordert. **Luise Renz** berichtete von einem Fall, in dem sie einen selbst gedruckten Außenscheck mit der Adresse ihres Rosenheimer TRs sowie der Umrechnung auf eine Stunde mit nach Mannheim genommen habe. Das habe auch ohne den Ressourcen-TR funktioniert. Hier hakte **Agnes Grimm** ein: "Ich habe nur schlechte Erfahrungen mit dem Ressourcen-TR gemacht. Deswegen sind wir da auch wieder ausgetreten." Im Übrigen tausche sie von Mensch zu Mensch. Dann sei es ihr egal, wo sie tausche. **Rainer Viereg** ergänzte: "Innerhalb Deutschlands sei es immer eine Null-Summe. **Erik Rose** fasste das sogar noch weiter: Es sei auch weltweit ein Null-Summen-Spiel. Die TRe sollten sich vom Geldsystem weitgehend unabhängig machen und dann spiele das alles gar keine Rolle mehr wo wer was gutschreibt.

Spontanen Beifall erntete **Peter Stielicke** für seine Bemerkung, die überwiegende Mehrzahl der TRe sei ehrlich und die Ausnahmen ließen sich ohnehin nie ganz ausschließen. Deshalb komme es darauf an, mit möglichst wenig Aufwand und ein bisschen Vertrauen einfach zu beginnen.

4. Buchungs-Software

Luise Renz erklärte beim Thema Buchungs-Software, Lexware sei für Buchhaltungszwecke sehr gut. Gerd Schröer erinnerte daran, dass beim letztjährigen Bundestreffen der TRe in Bad Aibling ein Pflichtenheft für eine Buchungs-Software der TRe erarbeitet worden sei. Doch bis diese Software fertig sei, dauere es noch 1-2 Jahre. Ulrike Oehring meinte, es könne sein, dass sie Lexware zu Hause habe. Aber das müsse sie erst noch einmal selbst überprüfen.

5. Definition der TRe

Dieses eigentlich im Januar beim vorherigen Umlandtreffen für diesmal geplante Thema stieß auf keinerlei Interesse. Niemand hatte dazu Vorschläge und so wurde dieses Thema nicht weiter behandelt.

6. Umrechnungsschlüssel

Ganz anders war das beim Thema Umrechnungsschlüssel zwischen Zeitwährung und offiziellem Zahlungsmittel (Euro). Gerade auch beim Tausch von Waren sei das wichtig oder wenn man die Angebote von Handwerkern mit aufnehme. **Adelheid Weiss** berichtete von einem Einkauf beim Wintermarkt der ATR. Dort hatte sie ein Paar handgestrickte Socken im Gegenwert von zweieinhalb Stunden gekauft. Das war die Zeit, die jene Herstellerin der Socken tatsächlich zum Stricken der Socken aufgewendet hatte. Doch **Heidi** meinte: "Draußen im Laden würde ich niemals 25 Euro für ein Paar Socken bezahlen, wenn man eine Stunde mit zehn Euros gleichsetzen würde." **Ulrike Oehring** hielt dagegen, das sei Verhandlungssache. Allgemein herrschte die Auffassung, dass eben Geld- und Zeitwirtschaft zwei unterschiedliche Welten seien, die sich nicht so einfach 1:1 verrechnen ließen.

Erik Rose verwies darauf, dass es ähnlich Probleme auch bei landwirtschaftlichen Produkten gebe. **Peter Stielicke** meinte, solange kein Bedarf für die Umrechnung in Euros bestehe, solle man davon lieber die Finger weglassen. Doch **Wally Berchtold** entgegnete, die Mitglieder wollten einfach Richtwerte fürs Tauschen haben. **John Wagner** nannte 50 Cent für eine Verrechnungseinheit (Talente oder Ampertaler etc. auf der Basis von 20 Einheiten für eine Stunde).

Das Thema Umrechnungsschlüssel erwies sich vor allem auch bei Vorträgen als ungeklärt. In Rosenheim zahlten nach den Worten **Stielickes** die Leute von der Straße 5,-- Euro und die TR-Mitglieder würden das geben, was sie meinten. Das bewege sich zwischen zehn und 30 Talenten. Doch er hielt 30 Talente für überzogen.

Ulrike Oehring erklärte, hier müssten sehr wohl die Vor- und Nachbereitungszeiten für den Referenten mit berücksichtigt werden. **Sigrid Preuss** sah zehn bis 20 Talente für die Vor- und Nachbereitung als angemessen an.

Rainer Vieregg machte einen Kompromissvorschlag: Man solle dem Referenten zwei Stunden fürs Referat plus seine volle Vor- und Nachbereitungszeit ersetzen. Die Zuhörer sollten pro Kopf zwei Stunden bezahlen und der so insgesamt erzielte Überschuss dem allgemeinen TR-Konto zugute kommen. Doch **Berchtold** und **Preuss** wandten sich mit der Bemerkung dagegen, dass dies für viele TR-Mitglieder viel zu viel sei. Doch **Vieregg** konterte, dass sei schließlich Sache jedes einzelnen TRs. **John Wagner** billigte jenen Referenten einen persönlichen Betreuungsbonus zu, die sich nach ihren Referaten einzelnen ganz persönlich widmeten. Das sei dann schon fast wieder eine Einzelstunde. Vieregg meinte kategorisch: "Stunde ist Stunde, da ist es doch völlig wurscht, was in dieser Stunde geschieht. Das ist doch unsere TR-Grundidee."

7. Stundenkredite und Rentenvorsorge

Luise Renz erklärte, man könne durchaus Stundenkredite bekommen, müsse diese aber innerhalb eines Jahres wieder zurückerstatten. Doch sollte das Minus nicht mehr als zehn Stunden betragen.

Dagegen sah es **Sigrid Preuss** als völlig egal an, wie hoch diese Kredite ausfielen. **Rainer Vieregg** berichtete von Japan, wo es eine Pflegewährung gebe. Hier könnten die Menschen ihr späteres Altersguthaben in jungen Jahren ansparen.

8. Bundestreffen in Münster

Das diesjährige Bundestreffen der TRe findet vom 17. bis zum 19. September in Münster/Westfalen statt. Hauptorganisator **Mani Stermann** trat an **Rainer Vieregg** als seinem Bad Aiblinger Vorgänger von 2003 heran, ob er ihm nicht die Kaffeebar auf die Füße stellen könne. Rainer Vieregg holte sich beim Umlandtreffen die Rückversicherung, dass diese Aufgabe nicht allein die Bad Aiblinger, sondern das gesamte Münchner Umland übernimmt.

9. Weitere Umlandtreffen

Das nächste Umlandtreffen findet am Samstag, 24. Juli, um 14 Uhr in Bad Aibling statt.
Das übernächste Umlandtreffen richtet dann der Tauschring München (TRM) am 23. Oktober in München aus.